

Thomas Sikor
Daniel Müller

Wie wirken sich postsozialistische Bodenreformen auf die Landnutzung aus?

Eine komparative Analyse
in Südosteuropa und Vietnam

Drastische Veränderungen in Land- und Forstwirtschaft haben seit dem Anfang der 90er Jahre zu einer stark veränderten Landnutzung in Transformationsländern geführt. Gleichzeitig waren die institutionellen Rahmenbedingungen einem radikalen Wandel unterworfen. Die Nachwuchsgruppe »Postsocialist Land Relations« untersucht die Zusammenhänge zwischen Bodenreformen, lokalen Eigentums- und Verfügungsrechten und Landnutzung. Ihre Forschungstätigkeit nahm sie im Juli 2003 unter der Leitung von Dr. Thomas Sikor am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus auf. In Albanien und Rumänien untersucht sie mit Finanzierung durch das Emmy Noether-Programm der DFG die Auswirkungen postsozialistischer Bodenreformen auf Landnutzung. In Vietnam führt sie die von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) geförderte Forschung zu den Ursachen von Veränderungen im Waldbestand sowie zur Dezentralisierung als Strategie für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung fort.

Eigentums- und Verfügungsrechte als Kernproblem der Transformation

Die Zuweisung von Eigentums- und Verfügungsrechten (*property rights*) ist ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Kernproblem in postsozialistischen Transformationsländern. In den letzten 15 Jahren sahen sich die osteuropäischen und ostasiatischen Staaten vor die Aufgabe einer massiven Umdefinierung der Eigentums- und Verfügungsrechte gestellt, die eine Stärkung der Rechte privater Akteure (Stichwort »Privatisierung«) und eine neue Definition der Rolle des Staats erforderlich machte. Diese Aufgabe warf zwei hauptsächliche Fragen für die Wissenschaft auf. Erstens, welche Zuordnung von Rechten ermöglicht wirtschaftliches Wachstum, breite politische Partizipation und ökologische Nachhaltigkeit? Und zweitens, was sind die Bestimmungsfaktoren von Veränderungen der Rechte auf der Gesetzgebungsebene und bei ihrer Umsetzung in der Praxis?

Im ländlichen Raum kristallisierte sich die Reform der Bodenverhältnisse als wichtigstes Problem heraus. Es stellte sich die Frage, wie Eigentums- und Verfügungsrechte am Boden neu geordnet werden konnten. Land- und forstwirtschaftliche Flächen befanden sich überwiegend im Besitz von landwirtschaftlichen Kollektiven und staatlichen Unternehmen und sollten an private Akteure übertragen werden. Doch wie konnte man die neuen Eigentümer dazu veranlassen, den neu erworbenen Boden auch nachhaltig zu bewirtschaften und die ländliche Umwelt zu bewahren? Die postsozialistischen Bodenreformen übertrugen daher weitgehende Verfügungsrechte an private Akteure, schränkten diese jedoch durch Landnutzungsvorschriften und Umweltgesetze ein.

In Bezug auf die Bestimmungsfaktoren der Verteilung der Eigentumsrechte haben Verteilungskonflikte eine zentrale Rolle sowohl bei den gesetzlichen Reformen als auch deren Umsetzung in der Praxis gespielt. Bodenreformpolitiken spiegelten die politischen Kräfteverhältnisse auf nationaler Ebene wider. Lokale



*Abb. 1
Kulturlandschaften in Albanien verbinden land- und forstwirtschaftliche Nutzungen.*

Machtstrukturen beeinflussten die Umsetzung der Reformen auf lokaler Ebene. Darüber hinausgehend beeinflussen lokale Machtverhältnisse bis heute die tatsächliche Durchsetzung von legal verbrieften Verfügungsrechten. Viele neue Bodeneigentümer in Osteuropa finden sich in einer Situation, in der sie zwar juristisch verbriefte Eigentumsrechte am Boden erhalten haben, ihre tatsächlich durchsetzbaren Verfügungsrechte aber aufgrund des Mangels an Maschinen, Zugang zu Märkten und entwickelten Bodenmärkten sehr eingeschränkt sind.

Multifunktionale Landnutzung

Verfügungsrechte sind im Falle von Boden äußerst kompliziert, da Landnutzung typischerweise eine Reihe von Gütern simultan erzeugt (Stichwort »Multifunktionalität«). Eine ökologisch nachhaltige Haltung von Milchvieh produziert z.B. nicht nur Milch, sondern trägt auch zur Reinhaltung des Grundwassers und Pflege der Kulturlandschaft bei (siehe Abb. 1). Die von den Milchbauern verwandten Landnutzungspraktiken haben daher Auswirkungen auf die örtliche Fischerei und die allgemeine Öffentlichkeit, die ein Interesse an der Bereitstellung der Güter »sauberes Wasser« und »Kulturlandschaft« durch die Landwirtschaft haben. Daher stellt sich die Frage, wie Verfügungsrechte an sauberem Wasser und an der Kulturlandschaft zwischen Viehzüchtern, Fischerei und Öffentlichkeit verteilt werden sollen. Eine Zuordnung der Rechte an sauberem Wasser an die Fischerei würde bedeuten, dass die Fischer die Unterlassung wasserverschmutzender Praktiken von den Viehzüchtern verlangen können.

Die von Landnutzung bereitgestellten Güter können nach dem Grad der Ausschließbarkeit potenzieller Nut-

zer geordnet werden. Im obigen Beispiel handelt es sich bei der Milch um ein privates Gut, privat in dem Sinne, dass ein Konsument einem anderen Konsumenten den Verbrauch von Milch ohne weitere technische Probleme verwehren kann. Im Falle des sauberen Wassers und der Kulturlandschaft ist diese Ausschließbarkeit nicht gegeben. Bei diesen handelt es sich um ein kollektives und öffentliches Gut, von dessen Nutzung andere Akteure nur schwer ausgeschlossen werden können, bzw. deren Nicht-Bereitstellung negative externe Effekte auf andere Akteure erzeugt. Landnutzung ist dann nachhaltig, wenn sie nicht nur private, sondern auch kollektive und öffentliche Güter bereitstellt.

Führen die Bodenreformen zu einer nachhaltigen Landnutzung in Südosteuropa?

Mit Finanzierung durch die DFG untersucht die Nachwuchsgruppe die Auswirkungen der Bodenreformen auf Landnutzung in Albanien und Rumänien im Hinblick auf folgende Kernfrage:

Wie wirken sich die postsozialistischen Bodenreformen auf die Bereitstellung von privaten, kollektiven und öffentlichen Gütern durch die Landnutzung aus?

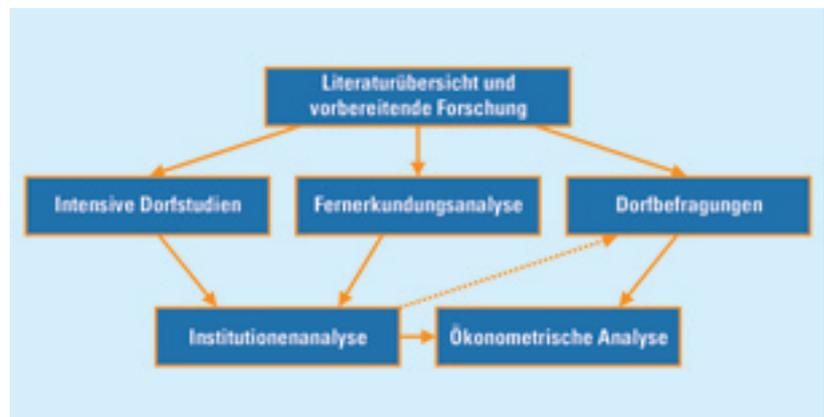
Als Arbeitshypothese geht die Untersuchung davon aus, dass die Bodenreformen zu einer Landnutzung geführt haben, die die Produktion privater Güter unter Vernachlässigung kollektiver und öffentlicher Güter betont. Die einseitige Betonung auf private Güter widerspricht der Intention der Bodenreformen, die individuelle Rechte an privaten Gütern mit kollektiven und staatlichen Rechten an kollektiven und öffentlichen Gütern verknüpft haben. Sie resultiert aus einer mangelhaften Durchsetzung der nationalen Gesetzgebung, was dazu führt, dass lokale Akteure ihre Verfügungsrechte weit über den gesetzlich vorgesehenen Rahmen ausdehnen.

Albanien und Rumänien bieten sich aus mehreren Gründen als Fallstudien an. Boden ist eine wichtige wirtschaftliche Ressource, da Landwirtschaft allein mehr als die Hälfte zum Bruttoinlandsprodukt in Albanien und ca. ein Drittel zum rumänischen beiträgt. Dieser Beitrag sowie die oben genannten anderen Funktionen von Landnutzung werden aber durch Waldabholzung, Überweidung, Bodenerosion, den Verfall von Bewässerungsstrukturen und andere Degradierungsprozesse gefährdet. Gleichzeitig bieten Albanien und Rumänien die Möglichkeit eines interessanten Vergleichs, da land- und forstwirtschaftliche Flächen in Albanien überwiegend an Kleinbauern und lokale Gemeinden verteilt, in Rumänien aber an deren historische Eigentümer restituiert wurden.

Ein interdisziplinärer Forschungsansatz

Die Nachwuchsgruppe führt komparative, empirische Forschung in den zwei Ländern mittels einer innovativen interdisziplinären Methode zur Analyse der Determinanten von Landnutzungsveränderungen durch (siehe Abb. 2). Die Methode schließt intensive Dorfstudien, Dorfbefragungen und die Fernerkundungsanalyse zur Datengewinnung ein.

Intensive Dorfstudien werden in drei Dörfern pro Land von Stefan Dorondel und Johannes Stahl durchgeführt. In jeweils zwei bis drei Monaten werden in teil-strukturierten Interviews Dorfbewohner sowie ausgewählte Schlüsselpersonen aus der lokalen Bevölkerung und Verwaltung befragt. Außerdem werden Daten durch teilnehmende Beobachtung, informelle Gespräche mit den Dorfbewohnern, partizipative Kartierung und der Auswertung von offiziellen Dokumenten gewonnen.



Die quantitativen Dorfbefragungen finden in 100 dafür zufällig ausgewählten Dörfern in in sich geschlossenen Regionen Albaniens und Rumäniens statt. Sie schließen Befragungen von Schlüsselpersonen in kleinen Gruppen mittels eines strukturierten Fragebogens und partizipative Kartierung ein. Die geographische Lage der Dörfer werden durch das Global Positioning System bestimmt und Dorfgrenzen sowie dorfeigene Anbauflächen mittels partizipativer Kartierung ermittelt. Die Dorferhebungen werden von albanischen und rumänischen Partnern durchgeführt.

Die Fernerkundungsanalyse bedient sich einer Reihe von Landsat und Spot Satellitenbildern aus den Jahren 1990, 1997 und 2004 als Grundlage für die Erstellung von Landnutzungskarten (siehe Abb. 3). Die Analyse klassifiziert die Satellitenbilder in Landnutzungsklassen auf der Basis intensiver Feldstudien und der Kartierung von Referenzflächen mit bekannter Landnutzung. Die Überlagerung der verschiedenen Landnut-

Abb. 2 Eine interdisziplinäre Methode zur Landnutzungsanalyse

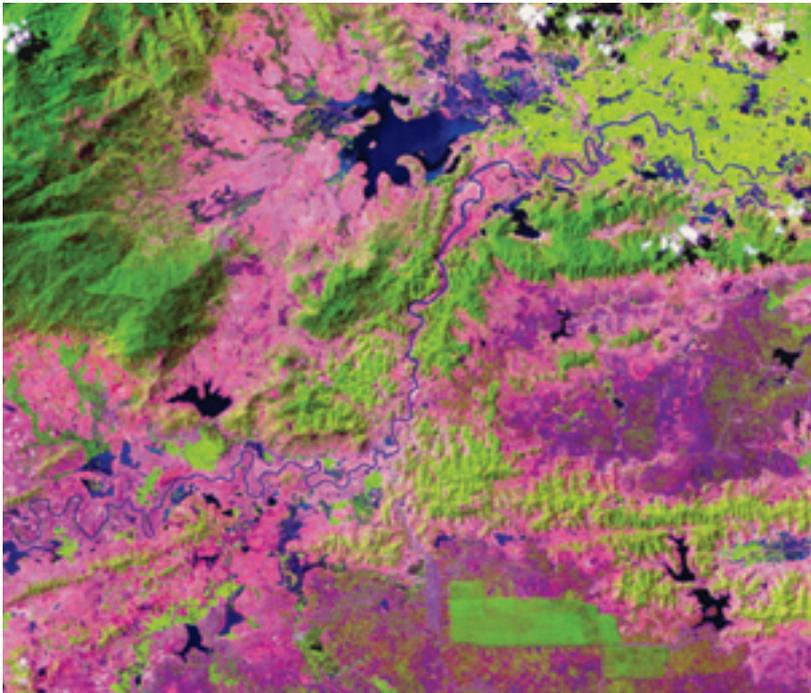


Abb. 3
Satellitenbilder sind eine wichtige Datenquelle über Landnutzung.

zungskarten zeigt die räumliche Ausprägung der Landnutzungsveränderungen zwischen den drei Zeitpunkten auf.

Die Datenanalyse verbindet qualitative Institutionenanalyse mit räumlich-ökonomischen Verfahren. Die von Thomas Sikor unternommene qualitative Institutionenanalyse untersucht die Kausalzusammenhänge zwischen Bodenreformen, Rechten in der Praxis und Landnutzung. Die Analyse bestimmt die Ursachen von Veränderungen in lokalen Eigentums- und Verfügungsrechten sowie deren Auswirkungen auf die Landnutzung. Sikor verwendet dafür die in den intensiven Dorfstudien gewonnenen Daten zusammen mit den Landnutzungskarten für die ausgewählten Dörfer.

Für die räumlich-ökonomische Analyse verknüpft Daniel Müller die geo- und biophysikalischen Indikatoren sowie verschiedene sozioökonomische Indikatoren der Dorfbefragungen mit den Landnutzungskarten aus der Fernerkundungsanalyse. Räumlich explizite ökonomische Verfahren erlauben es, eine quantitative Beziehung zwischen exogenen Einflussfaktoren und der Veränderung der Landnutzung herzustellen. Damit gibt die ökonomische Analyse Auskunft über den Einfluss der Bodenreformen auf beobachtete Verände-

rungen in der Landnutzung. Die Berücksichtigung der geographischen Koordinaten und räumlicher Zusammenhänge erlauben zudem die Identifikation von potentiellen *hot-spots* von Landnutzungs- und Landschaftsveränderungen.

Wie wirken sich Bevölkerungswachstum und landwirtschaftliche Kommerzialisierung auf den Waldbestand im zentralen Hochland von Vietnam aus?

Mit Finanzierung durch das Tropenökologische Begleitprogramm (TÖB) der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) untersucht die Nachwuchsgruppe Landnutzungsveränderungen im zentralen Hochland von Vietnam. Das Untersuchungsgebiet Dak Lak ist die größte und walddreichste Provinz Vietnams. Migration und natürliches Wachstum vergrößerten die Bevölkerungsdichte Dak Laks nach dem Ende des Vietnamkrieges im Jahre 1976. In Dak Lak werden derzeit 90% des vietnamesischen Kaffees sowie zahlreiche andere Marktfrüchte für den Export produziert. Der Kaffeeboom und die demographischen Veränderungen werfen daher die Frage auf, wie sich die Landnutzung in den letzten zwei Jahrzehnten verändert hat und welche Bedeutung diese Veränderungen für Wirtschaftswachstum, Armutsminderung und den Waldbestand hatten (siehe Abb. 4).

Eine von Daniel Müller durchgeführte räumlich-ökonomische Untersuchung bestimmt den Einfluss von geo- und biophysikalischen, agrarökologischen sowie sozioökonomischen Bestimmungsfaktoren auf Veränderungen der Landnutzung in zwei Distrikten der Provinz. Die Ergebnisse zeigen, dass die ersten 15 Jahre nach dem Ende des Krieges durch landintensive agrarische Expansion und die Umwandlung von Waldflächen in Gras- und Ackerland gekennzeichnet sind. In der letzten Dekade ermöglichte die Einführung von Düngemitteln und verbesserten Sorten, ein verbesserter Zugang zu Strassen und Märkten und die Expansion bewässerter Flächen hingegen ein hohes, mehr arbeits- und kapitalintensives Wachstum im landwirtschaftlichen Sektor. Diese Politikstrategien verringerten den Druck auf die Waldflächen bei gleichzeitiger Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität und der Einkommen für eine wachsende Bevölkerung.

Führt Dezentralisierung zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung in Vietnam?

In einem gekoppelten Forschungsprojekt untersuchen Nguyen Quang Tan, Thomas Sikor und Tran Ngoc Thanh die Auswirkungen von Dezentralisierung auf Waldbestand und lokale Einkommen in Dak Lak (siehe auch die *Infobox*). Die Provinzbehörden haben in den

vergangenen vier Jahren damit begonnen, weitgehende Verfügungsrechte über Forstflächen an die lokale Bevölkerung zu übertragen. Die Absicht dieser Initiative ist, dass die Wälder sowohl dem lokalen Bedarf an Forstprodukten als auch regionale Interessen in Holz und den Schutz von Wassereinzugsgebieten dienen.

Erste Forschungsergebnisse zeigen auf, dass der reine Verwaltungsakt der Vergabe von Forstflächen die in der Praxis tatsächlich durchsetzbaren Verfügungsrechte nur geringfügig verändert. Zum Beispiel fehlt lokalen Gemeinschaften die Möglichkeit, die neu erworbenen Rechte an einem Stück Wald auch gegen die Ansprüche von Außenstehenden durchzusetzen. Die Verringerung der Waldbestände setzt sich daher in den betroffenen Gemeinschaften fast ausnahmslos fort. Die Einkommenseffekte der Waldvergabe sind ebenfalls gering, da die Lokalbevölkerung in der Vergangenheit auch ohne offizielle Erlaubnis die Wälder umfassend nutzte.

Transformation, nachhaltige Landnutzung und Armutsbekämpfung

Der komparative Forschungsansatz in Südosteuropa und Vietnam begründet sich auf der Frage, ob Veränderungen der Landnutzung und Verfügungsrechte einer besonderen Dynamik in Transformationsländern folgen. Die Nachwuchsgruppe »Postsocialist Land Relations« hat daher als oberstes Ziel, die Prozesse sozioökonomischen und ökologischen Wandels über die traditionellen geographischen Grenzen wissenschaftlicher Forschung zueinander in Bezug zu setzen. Ein erster wichtiger Schritt in diesem Unterfangen stellt das Sonderheft der Zeitschrift *Conservation and Society* dar, das Thomas Sikor zusammen mit der Wissenschaftlerin Janet Sturgeon von der Brown University, Providence, RI (USA) herausgibt. In diesem Sonderheft untersuchen internationale Wissenschaftler Veränderungen in lokalen Verfügungsrechten in Albanien, Bulgarien, China und Vietnam. Der gesellschaftspolitisch relevante Beitrag der Forschung liegt darin, dass sie institutionelle Optionen für eine nachhaltige Landnutzung und Armutsbekämpfung in Transformationsländern aufzeigt. Die beforschten Länder gehören zu den ärmsten in Europa und Ostasien.



Abb. 4
Landwirtschaft übt großen Druck auf Forstflächen in Vietnam aus.

Ein Produkt praxisrelevanter Politikberatung

Im Handbuch *Local Impact Assessment after Forest Land Allocation* stellen Tran Ngoc Thanh, Nguyen Quang Tan und Thomas Sikor eine Methode zur Evaluierung von Dezentralisierungsprojekten im Forstsektor vor. Das Handbuch ist auf Englisch und Vietnamesisch erschienen und beinhaltet eine ganze Reihe von praktischen Arbeitspaketen zur Anwendung der Methode seitens vietnamesischer Forstbehörden. Die drei Wissenschaftler haben die Methode zusammen mit der Forstbehörde Dak Lak und dem vietnamesischen Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung entwickelt. Sie wurde mit den vietnamesischen Partnern entwickelt, getestet und in zehn Pilotprojekten angewandt.



Tran Ngoc Thanh / Nguyen Quang Tan / Thomas Sikor:
Local Impact Assessment after Forest Land Allocation: Manual, Department of Agriculture and Rural Development Dak Lak, Buon Ma Thuot, 2003.



Dr. Thomas Sikor

Jg. 1967. M.A. und Ph.D. in Energy and Resources an der University of California at Berkeley. Promotion zur politischen Ökonomie von Dekollektivierung in Vietnam. Anschließend Post-doc an der Universität Hanoi und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit Juli 2003 Leiter der Nachwuchsgruppe »Post-socialist Land Relations«. Forschungsschwerpunkte: Eigentums- und Verfügungsrechte, Bodenreform, Landnutzung, Postsozialismus, soziale Differenzierungsprozesse.

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät
Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
Luisenstr. 56
D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-6270
Fax: +49 30 2093-6339
E-Mail: thomas.sikor@agr.ar.hu-berlin.de



Dr. Daniel Müller

Jg. 1969. Diplom der Agrarökonomie der Humboldt-Universität zu Berlin. Promotion am Institut für Rurale Entwicklung der Georg-August Universität Göttingen zu den Determinanten von Landnutzungsveränderungen im zentralen Hochland von Vietnam. Seit Juli 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Nachwuchsgruppe. Forschungsschwerpunkte: Landnutzung, ländliche Entwicklung, räumliche statistische Analysen, GIS, Fernerkundung.

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät
Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
Luisenstr. 56
D-10117 Berlin
Tel.: +49 30 2093-6374
Fax: +49 30 2093-6339
E-Mail: d.mueller@agr.ar.hu-berlin.de



Die Nachwuchsgruppe »Postsocialist Land Relations«. Von links: Nguyen Quang Tan, Alexander Grajdankin (Wissenschaftliche Hilfskraft), Johannes Stahl, Dr. Daniel Müller, Stefan Dorondel, Dr. Thomas Sikor, Tran Ngoc Thanh

Weiter beteiligte Wissenschaftler

Stefan Dorondel

Jg. 1968. Studium der Geschichte (B.A.) an der Universität »1. Dezember 1918« (Rumänien). Studium der Europäischen Anthropologie (M.A.) an der Université Libre de Bruxelles (Belgien). Seit September 2003 Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe, zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Anthropologische Forschung der Rumänischen Akademie der Wissenschaften und am Institut für Südosteuropa-Studien Bukarest. Forschungsschwerpunkte: Dekollektivierung, Bodenreform, postsozialistische Eliten, ländliche Institutionen, Bestattungsriten.

Nguyen Quang Tan

Jg. 1971. Studium der Volkswirtschaftslehre (B.A.) und Anglistik (B.A.) an den Universitäten für Volkswirtschaft und Fremdsprachen in Hanoi (Vietnam). M.Sc. in Landwirtschaftlicher und Ressourcenökonomie an der University of Arizona, Tucson (USA). Seit Oktober 2003 Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe als Stipendiat der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). Forschungsschwerpunkte: Ressourceninstitutionen, soziale Differenzierungsprozesse, Dezentralisierung, Ressourcenökonomie.

Johannes Stahl

Jg. 1976. Studium der Ethnologie, Geographie und Politikwissenschaften (Magister) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Universidad de Buenos Aires (Argentinien). Seit August 2003 Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe. Forschungsschwerpunkte: Politische Ökologie, Entwicklung und Umwelt, sustainable livelihoods.

Tran Ngoc Thanh

Jg. 1959. Studium der Integrierten Forstwirtschaft (B.A.) an der Tay Nguyen University (Vietnam). M.Sc. in Ländlicher Ressourcen- und Umweltpolitik am Wye College der London University (Großbritannien). Seit Oktober 2003 Mitarbeit in der Nachwuchsgruppe als Stipendiat der GTZ. Forschungsschwerpunkte: Ressourceninstitutionen, Eigentums- und Verfügungsrechte, Dezentralisierung, nachhaltige Forstbewirtschaftung.

Internet:

www.agrar.hu-berlin.de/
wisola/ipw/plr/